

Merseburger Kreisblatt



Monumentalpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die halbpaltene Corpustexte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebungs 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentabells 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 262.

Donnerstag, den 7. November 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zwecks Kanalisierung der Keinen Ritterstraße wird diese vom Schnupfelfeldschen Hause Nr. 6 ab bis zum Entenplan von Donnerstag den 7. d. Mts. ab auf 3 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Merseburg, den 4. November 1901.

Der Magistrat. 2968

Der Krieg in Südafrika.

* London, 5. Nov. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 4. November meldet: General French berichtet vom 2. November, daß er gegen Fouché, Mnyburg und Wessels mit ungefähr 400 Mann zwischen Bartley-Cross und Rhodé operiere; im Uebrigen sei die ganze Kapkolonie östlich von der Westbahn gekämpft. Eine oder zwei Burenabteilungen, deren jede aus 20 oder 30 Mann bestehe, zögen ziellos umher. French habe zwei Kolonnen abgeandt, die sie verfolgen sollen. Van de Venster und Botha hätten mit 130 Mann die Eisenbahn bei Victoria Road überschritten und rücken in westlicher Richtung vor. Da sie von zwei Kolonnen verfolgt würden, hätten sie viele Pferde verloren. — Eine andere Depesche Kitcheners vom 4. November enthält folgende Einzelheiten über das Gefecht Venons: Venons' Kolonne verließ ihr Lager nördlich von Bethel am 30. Oktober bei Tagesanbruch und marschierte nach Burafruit. Es verlor, daß die Buren Brafenlaage befehligten, wo sie ein Lager aufzuschlagen beabsichtigten. Das Wetter war feucht und kümmisch. Der Feind wurde während des Marsches mit Leichtigkeit ferngehalten. Brafenlaage wurde um 1 Uhr Mittags befehligt. Die Nacht wurde mit zwei Geschützen wurde unter Bedeckung von einer Schwadron Kavallerie innerhalb Schußweite vom Burenlager aufgestellt. Ein Angriff der Buren auf

die Platte der Nacht wurde juristisch gelassen. Hierauf führten die Buren, gedeckt durch das melle Terrain, eine Umarmungsabteilung aus und griffen den Bergkamm an, auf dem die Geschütze standen. In Folge des starken Sturmes, Regens und Hagels im Rücken wurde dieser Angriff nicht eher bemerkt, als bis die Buren sich der Stellung auf dem Kamm innerhalb kurzer Schußweite der Kanonen bemächtigt hatten, deren Begleitmannschaften und Pferde sie niederschossen. Oberst Venon und Oberst Guinness fielen Beide bei den Geschützen. In Folge eines gleichzeitigen Angriffes auf das Lager wurde keine nennenswerte Verstärkung nach der Stellung auf dem Bergkamm gesandt. Die Buren waren jedoch nicht im Stande, die Geschütze fortzuschaffen. Erst, als die britische Ambulanz auf dem Gefechtsfelde erschien, schafften die Buren, durch diese gedeckt, die Geschütze fort. Sodann zogen sie sich auf eine weite Entfernung zurück und unterließen während der ganzen Nacht zum 31. Oktober ein vereinzeltes Feuer, machten jedoch keine weiteren Angriffe auf das Lager. Die Buren haben zweifellos schwere Verluste erlitten. Näheres ist jedoch nicht bekannt. Kommandant Oppermann ist gefallen, Christian Botha verwundet. Die Buren sollen unsere Gefangenen sehr behandelt haben.

* Berlin, 5. Nov. Ueber den Tod Hans Cordua's wird von Augenzeugen berichtet: Um das Schicksal des unglücklichsten zwanzigjährigen Jünglings, der durch ein tragisches Spiel verlor, nach Möglichkeit niederträchtig zu gestalten, hat man ihm nicht den ersten Soldatenlohn gegeben, sondern man hat ihn an einen Stuhl angehängt. Fünf Soldaten legten dann — von hinten ihre Flinten auf ihn an und schossen mit ihrer „gewöhnlichen Sicherheit“ ihn derart an, daß Cordua vor Schmerz laut aufschrie. Ein Offizier trat mit dem Revolver heran und schoß ihm eine Kugel durch das Ohr.

Seine Rache.

Nach dem Französischen bearbeitet von M. Grabi.

23. Fortsetzung.

„Es ist der Prinz von Numale!“ sagte der mit der Laterne, den ich Peter hatte nennen hören; aber ein anderer erwiderte sofort: „Nein, Unfimm, Prinz Numale sieht ganz anders aus! Ich kenne ihn, habe ihn erst ganz kürzlich gesehen!“

„Er trägt aber den Ring des Prinzen!“ fügte Peter.

„Unferes Prinzen?“

„Ja!“

Ein staunendes „Ah“ ging von Mund zu Mund; die Blicke der Männer gingen achtungsvoll an mir. — Ich hatte das Spiel gewonnen.

„Wer schon nachte von neuem Gefahr, denn andere drei Leute näherten sich dem Ufer, und der mittlere von ihnen schien mir ein Edler zu sein. Wie, wenn er meinen Betrug entdeckte?“

Da schlug Andrea Pallavicinis Stimme an mein Ohr, und seine Worte ließen meine Angst sofort verschwinden.

„Warum bringt ihr ihn hier hinaus, ihr Esel?“ schrie er nämlich. „Habe ich euch nicht gesagt, ihr sollt ihn auf der Wache befehlen?“

„Das hättet ihr Euch sparen können!“ sagte der Kapitän grob.

Aber der andere, er schien ein Gefangener zu sein, ließ sich nicht einschüchtern, sondern antwortete fest: „Ihr seid im Unrecht, Andrea Pallavicini, ich bin ein naher Freund des Prinzen Conde, und als solcher —“

Ein rotes Lachen unterbrach ihn. Der Kapitän hatte es ausgestoßen und rief jetzt: „Ah was! Prinz Conde bin, Prinz Conde her!“ Der geht uns garnichts an, ebensowenig wie seine Freunde! — Ihr dürft nicht über den Fluß und Ihr dürft auch nicht nach Hause; daran ist nichts zu ändern, denn das ist des Königs Wille! — Eine Erklärung dafür wollt ihr? — Nun wohl, Ihr werdet sie geschwind genug erhalten! Eher vielleicht, als Euch lieb ist!“

Der Gefangene beachtete die letzten Worte absichtlich nicht. Er sah nur scharf zu mir hinüber, dann nach dem Fluß hinunter, von wo das Lachen einer Kette und andere Töne hinausdrangen, und sagte ruhig: „Ihr löst ein Boot richten, wie ich höre, wahrscheinlich für jenen Mann da. Warum gestattet ihr anderen, was ihr mir verweigert? Gilt des Königs Befehl nicht für alle?“

„Wie Ihr seht, nicht, Herr von Regnier!“ antwortete der Gefangene spöttend.

Ich aber hatte nicht sobald den Namen „Regnier“ vernommen, als ich, so schnell ich konnte, vorpran und halb erfroren, halb erschrocken ausrief: „Von Regnier? Doch nicht Ludwig von Regnier!“

* München = Gladbach, 5. Nov. In einer von 1800 Männern und Frauen besuchten Versammlung wurde eine flammende Protesterklärung gegen Chamberlains Verleumdungen angenommen.

Die Bezeugung der Insel Mytilini durch die Franzosen.

Die französische Levante-Expedition hat rasche Arbeit getan. Admiral Caillard hat die Häfen der Insel Mytilini, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt. Ein Telegramm berichtet darüber:

* Paris, 5. November. Ein um 6 Uhr 30 Min. Morgens auf der Insel Mytilini ausgegebenes Telegramm besagt, daß die 3 Häfen der Insel, nämlich Mytilini, Petra und ein dritter (Molynos?) von der Expedition Caillard ohne Widerstand besetzt wurden.

Das französische Ultimatum an die Türkei.

Gleichzeitig hat die französische Regierung der türkischen eine Mittheilung zukommen lassen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, aber auch beweist, daß es nicht große politische Fragen sind, welche durch das französische Vorgehen jetzt angeschnitten werden sollen. Ein Telegramm meldet darüber:

* Konstantinopel, 5. Nov. Der französische Botschaftsrath Vapst ließ der Porte eine in entscheidendster Tone gehaltene Mittheilung zukommen, daß er angeht das Verhalten der türkischen Regierung zu den französischen Forderungen, welches den Grund zum Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und der Porte bildete, nimmere im Auftrage seiner Regierung die rückhaltlose Erfüllung folgender Bedingungen fordern müsse: Offizielle Anerkennung sämtlicher Schulen von Religions-Genossenschaften, die unter dem Schutze Frankreichs stehen oder französischer Nationalität sind, Anerkennung sämtlicher

französischer Spitäler und ihrer Dependenz, Ermächtigung zum Wiederaufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen von 1895 und 1896 zerstörten Schulen und ähnlichen Anstalten, Anerkennung des neuen chaldäischen Patriarchen. — Die Mittheilung schließt mit der Erklärung, daß weitere Einzelheiten unzulässig seien.

Weiterhin wird gemeldet:

* Konstantinopel, 5. Nov. Hier findet heute ein Ministerrath statt, um eine definitive Antwort an die französische Regierung zu beschließen, da man in Paris die nimmermehr tückischerseits zugesagte Zahlung von 348488 Pfund zur Ebnung der Loran-do-Affaire insofern als nicht ausreichendes Entgegenkommen zurückweist, weil die Türkei einen Zeitpunkt für die Zahlung fixiren wollten und keine Garantien geboten hatten. Gewichtige politische Kreise fürchten, daß Frankreich dieses Mal mit der Entsendung der Flotte Ernst macht, falls die Porte nicht sofort eine befriedigende Lösung der Loran-do-Affaire herbeiführen sollte.

Die „Hummenerbriefe“ vor Gericht.

In Stuttgart hat sich ein von der obersten Militär-Behörde veranlaßter Prozeß gegen den demokratischen „Beobachter“ abgepielt. Das Blatt hatte auf Grund der „Hummenerbriefe“ schwere Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegführung erhoben: Von unerhörten, viehischen Rohheiten war die Rede; Deutschland sinke in den Augen der civilisierten Welt zum zweiten Rußland herab, in dem die Kräfte herrschten, der Menschlichkeit, dem Christenthum sei Hohn gesprochen worden. Und was ist von diesen himmelschreienden Anklagen erwiesen? Nichts! Der Gerichtshof stellte ausdrücklich fest, daß der Beweis der in dem demokratischen Blatte aufgestellten Behauptungen in keiner Weise geführt worden ist. Die einzige Thatfache, die sich ergeben

„O doch, derselbe!“ antwortete der Fremde. „Über die Stimme wollte mir auch jetzt noch nicht bekannt vorkommen. Ich nahm Peter die Laterne aus der Hand und hielt sie hoch.“

Mein Gegenüber hatte allerdings eine große Neugier mit Magdalenes Verlobtem, sah aber dennoch anders aus. Mein, oder vielmehr ihr Ludwig von Regnier war größer und schlanke als dieser, ein wenig schmaler und bleicher im Gesicht und hatte um einen Schatten dunklere Haarfärbung. Daß er auch den Bart anders trug, hätte ja nicht in Betracht kommen können.

Einen Augenblick lang fühlte ich ein Mißtrauen in meinem Kopfe und habe auch nicht danach ausgehoben, doch Herr von Regnier sagte höflich:

„Ihr scheint mich zu kennen, junger Herr, obgleich ich mich der Ehre, Euch gesehen zu haben, nicht erinnern kann. Ohne Zweifel seid Ihr aber ein Edelmann, und als solcher werdet Ihr mir vielleicht erklären, weshalb man mich gefangen nimmt, wenn ich über den Fluß will, Euch dagegen ein Boot zu Diensten stellt?“

Wenn besten Willen hätte ich das nicht gekannt, aber Boot, Leberfahrt, Gefangennahme und alles war mir gleichgültig geworden. Mich interessirte nur eins: „Ludwig von Regnier!“

„Habt Ihr einen Verwandten gleichen Namens?“ fragte ich langsam statt aller Antwort, und als er erwiderte: „Ja, er stammt aus den feillichen Grafschaften!“ begann es in meinem Hirn zu dümmern.

„War er einmal Gefangener des Grafen von Montmorency?“ fragte ich weiter.

„Ja! Wis vor wenig Wochen. Doch wo zu das?“

Da fiel es wie Schuppen von meinen Augen, und ich rief aus: „So seid Ihr selber aus der Normandie?“

Ich hätte ihn umarmen können, trotzdem das „Es ist so“, das er mir zur Antwort gab, sehr kühl und feil klang.

Wo hatte ich nur meine Sinne gehabt, all die Nachtstunden hindurch? Wie hatte ich so wenig Vertrauen in unsern guten Freund setzen können? Wie war es möglich, daß selbst Heinrich sich hatte täuschen lassen und nicht auf diese Möglichkeit gekommen war? Und doch hatte unter Ludwig ein selber von seinem Namensbruder gesprochen! — Er hatte ihn freilich nur flüchtig erwähnt, und es war erklärlich genug, daß wir kein Dasein vergegen hatten. Aber einsalben hätte es uns doch müssen.

„O Magdalene, liebe Magdalene! Man hat dich nicht betrogen!“ Ich war so glücklich, daß ich hätte jubeln können, doch dann fiel plötzlich ein Stein auf meine Seele. Wehr als eine Stunde hatte ich verloren, indem ich diesem Ludwig Regnier nachgesehen war, seit mehr als einer Stunde hätte der andere Louis gewarnt sein können, gewarnt sein müssen, und wer weiß, ob es jetzt überhaupt noch Zeit dazu war! —

(Fortsetzung folgt.)

hat, nämlich die, daß mit äußerster Strenge gegen jeden Verfall wurde, der auch nur die geringste Ausschüttung beging, spricht im Gegentheil dafür, daß die Mannszucht in der deutschen Armee auf der früheren Höhe stehe.

Wie wenig die dem demokratischen Blatte am nächsten stehenden Personen selbst an jene Behauptungen glauben, zeigt die Thatsache, daß die Ausfälle von Niemand aufrecht erhalten, vertreten und gebilligt wurden. Der Chefredakteur des Blattes, der um ihre Aufnahme nicht wußte, sprach über die Veröffentlichung sein Bedauern und Bedauern aus; die parlamentarischen Freunde des Blattes thaten desgleichen, und der Redakteur selbst entschuldigte sich mit Geschäftslieberhäufung, gutem Glauben und Nervosität. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des einen der beiden Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis.

Dieser Ausgang wird in allen nationalen Kreisen mit lebhafter Freude aufgenommen werden. Wenn auch kein Mensch mehr an die Wahrheit der in den „Hunnenbriefen“ vorgebrachten Verunglimpfungen unserer braven Soldaten glaubte, so ist es doch von Wert, dieses Urtheil gerichtlich festgelegt zu wissen. Der Schwerpunkt der Verhandlung lag ohne Zweifel in den Aussagen, die der Kommandeur des Kaiserlichen Korps, General-Leutnant v. Vessel, als Zeuge machte. Der General erklärte, daß absichtlich Wehrlöte, Greise, Frauen und Kinder nicht getödtet worden seien. Er gab zu, daß auch eine Frau erschossen sein möge, aber nur, weil sie infolge ihrer Kleidung von einem Manne nicht unterschieden werden konnte. Minderungen, Raub und Mord durch deutsche Truppen seien niemals vorgekommen. Noch ein Ausspruch des Generals verdient festgehalten zu werden. Er wies nämlich nach, daß in Kürz die vollständige Fabrik von Hunnenbriefen bestanden habe; die Briefe seien dort von Anfang bis zu Ende so angefertigt worden, daß nur noch der Feldpost-Stempel aufgedruckt zu werden brauchte.

Das ist die vor Gericht festgestellte Wahrheit. Damit vergleiche man nun die von der sozialdemokratischen Presse verbreiteten Briefe und die darauf hin auf die Ehre unserer Truppen gerichteten Angriff! Das Herz jedes Deutschen muß noch heute vor Joren erbeben über dieses vaterlandsverräterische Verhalten. Nun besteht nicht der letzte Zweifel mehr, daß mit der Ausnutzung der „Hunnenbriefe“ ein abgekartetes Spiel befohlen worden ist. Doch so sein es erkannte war, in diesem Falle haben seine Veranlasser es glänzend verloren. Die deutsche Armee geht unversehrt an ihrer Ehre aus den hinfälligen Wirren hervor und sieht nur die Luft erweitert, die sie von ihrem grundsätzlichen Gegner trennt. Der „Vorwärts“ spielt wie gewöhnlich mit der Leichtgläubigkeit seiner Leser, indem er diesen weiß macht, daß das Ergebnis des Prozesses eigentlich für die Sozialdemokratie günstig sei. Mit dieser Art von Gefinnung und Bedrohung zu rechten, ist jeder Feberstich zuviel.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin verweilen im Neuen Palais. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden, Neues Palais, vom 31. Oktober, datirten Armeebefehl: „Nachdem nunmehr das Ostafrikanische Expeditionskorps, soweit sich es nach der Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben in das Vaterland zurückgerufen habe, den heimischen Boden wieder betreten hat, drängt es sich, ihm für seine Leistungen Meine vollste und warmste Anerkennung auszusprechen. Unter ungewöhnlichen und schwierigen Verhältnissen hat es den Erwartungen zu entsprechen gewußt, mit denen ich es in den fernem Osten entsandt habe und wenn ihm auch nicht Beschieden gewesen ist, in großen Schlachten seine Kriegstüchtigkeit opfernd zu erweisen, so hat es doch überall, wo es dem Felde entgegentrat, in zahlreichen Kämpfen und unter den sehr schwierigen Verhältnissen des Klimas wie des Geländes Proben glänzender Tapferkeit, zäher Ausdauer und treuer Pflichterfüllung geliefert. Dadurch hat es dem alten, uns Allen so theuren Ruhme der deutschen Waffen neue Ehren hinzugefügt. Die gleiche Anerkennung zolle ich allen denen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Expedition thätig gewesen sind und deren Hingebung die Ueberwindung so großer und so plötzlich auftretender Anforderungen ermöglicht hat. Mit gerechtem Stolz darf das Vaterland auf diese Leistungen zurückblicken und in

ihnen die Bürgschaft dafür finden, daß trotz der friedlichen Zeiten des deutsche Heer und Volk seinen kriegerischen Geist und Opferwilligkeit nach dem Vorbilde der Väter bewahrt hat und daß es der hohen und gemeinsamen Aufgabe sich bewußt ist, für die deutsche Ehre und das deutsche Recht an allen Orten mit Gut und Blut einzustehen. Geiz. Wilhelm.“

Der Wortlaut des zünftigen der Reichs-Postverwaltung und der württembergischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommens, wonach vom 1. April 1902 ab für das Gesamtgebiet der beiden Verwaltungen einheitliche Postwertzeichen zur Verwendung kommen, wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Diese Postwertzeichen tragen den Vordruck „Deutsches Reich“. Das Uebereinkommen ist bis 31. März 1906 unauflösbar. Von diesem Zeitpunkt an steht jeder der beiden Verwaltungen ein einjähriges Kündigungsrecht je zum Schluß eines Rechnungsjahres zu. Vom 1. April 1902 an werden die bisherigen Postwertzeichen der beiden Verwaltungen außer Kurs gesetzt.

* Darmstadt, 5. Nov. Die „Darmstädter Ztg.“ meldet amtlich, daß Vacciellische Verfahren sei mit theilweisem Erfolge bei solchen Fällen von Maul- und Klauenseuche angewandt worden. Auf Beschluß des Ministeriums solle die Anwendung des Verfahrens auf Wunsch der betreffenden Besitzer und auf Kosten der Staatskasse erfolgen.

lokales.

* Merseburg, 6. November.

* Der nächste Provinzial-Landtag wird aller Voraussicht nach Ende Februar u. J. zusammentreten und zwar in Merseburg. Man wird erfreulicherweise überhaupt bestimmt damit rechnen dürfen, daß sowohl der Landtag, wie der Sitz der Provinzial-Verwaltung in Merseburg verbleiben.

* Geschichte des Thüringischen Jnsuren-Regiments Nr. 12, kurz dargestellt von R. v. Westren zum Gutadter, Leutnant im Regiment. Mit 4 Schilderungen, 1 Uniformbild und 2 Kartenstücken. Gebunden 1,50 Mk. Verlag von R. Giesenschmidt in Berlin NW. 7. — Die 12. Jnsuren hatten bisher noch keine im Druck veröffentlichte Regimentsgeschichte. Vorliegendes Werk wird daher von Allen, die ihre Militärzeit bei dem in unserer Heimatprovinz so beliebten blauen Jnsuren-Regiment verbracht haben, mit großer Freude begrüßt werden. Diese Regimentsgeschichte muß ein Familienbuch werden, wozu es nicht nur der Text und die demselben beigelegten Bilder, sondern auch die außerordentlich geschmackvolle Ausstattung erhebt. Der Preis ist ein sehrmäßiger. (Die Geschichte rächt bis zu dem Einrückung des Regiments in Torgau im April d. J.)

* Eisenbahn-Verbindungen. Vorige Woche hat das „Kreisblatt“ ein „Eisenfand“ gebracht, das sich mit einer Fortsetzung der Linie von Merseburg nach dem Westen über Schöffelitz hinaus beschäftigt, sofern wir die Linie Leipzig-Merseburg bekommen sollten, wozu ja einige Aussicht vorhanden ist. Dieses „Eisenfand“ hat hierorts allgemeine Beachtung gefunden, und es ist vielleicht nicht überflüssig, die Sache im Auge zu behalten und geeigneten Falls rechtzeitig die erforderlichen Schritte zu thun. Anderwärts bemüht man sich nämlich um eine bessere Verbindung des Ostens nach dem Westen, wie aus nachstehendem Artikel hervorgeht, den wir in der neuen Nummer des „Leipz. Tagebl.“ finden. Derselbe lautet: „Wie verlautet, gedent man in Sachsen mit der Vervollständigung seines Eisenbahnnetzes ein beschleunigtes Tempo einhalten zu wollen, um bei kommenden Ereignissen auf alle Fälle fertig zu sein. Was die sächsische Eisenbahnpolitik betrifft, so ist es im ureigensten Interesse Sachsens sehr zu beklagen, daß man von allem Anfang an einen zu weitgehenden partikularistischen Standpunkt eingeschommen hatte. Mit einem etwas weiter aussehenden Blicke hätte man auch über die Landesgrenze hinaus eine Erweiterung des sächsischen Eisenbahnnetzes durch einige Thüringen durchziehende Hauptlinien schaffen und sich so einen ergiebigen Durchgangsverkehr sichern müssen, der jetzt an der Grenze Sachsens von Preußen vor der Nase weggeschmüpft wird. Am lebhaftesten aber ist es zu bedauern, daß es heute noch an einer Hauptlinie fehlt, die von Osten nach Westen eine Verbindung von Schlesien und Sachsen mit der Main- u. Metropole Frankfurt herstellt, also den ost-westlichen Verkehr über Götting, Dresden, Chemnitz, Saalfeld über die Rerrabahn nach Frankfurt leitet. Eine solche Hauptbahn hätte Sachsen große Vorteile

gebracht, auch in volkswirtschaftlicher Beziehung, und in die erdrückende Umklammerung des preussischen Eisenbahnnetzes eine Pforte gelegt. Man braucht wohl über die dem Verkehrsbedürfnis so wenig entsprechende Ost-Westlinie Dresden-Leipzig-Corbetha-Erfurt Frankfurt, eine an und für sich schon überlastet und obendrein noch durch die unglücklichen Anschlußverhältnisse in Corbetha geradezu in Verzug gefommene Linie, kein Wort zu verlieren. Auf der Thüringer Bahn ist ja bekanntlich der von Sachsen kommende und dahin gehende Reisende das Elend. Sollte denn da angesichts so unheilvoller Verhältnisse von Sachsen nicht eine Verkehrsverbesserung in der oben angedeuteten Weise herbeigeführt werden können? — Wenn schon für Merseburg eine direkte Verbindung mit Arnim die Hauptsache sein dürfte, so ist doch Alles, was auf neuen Schienenwege von Leipzig aus nach Westen ausgeht, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und im Auge zu behalten.

* Koloniale. Am 13. d. Ms. wird der Hauptmann Leue in den Gesellschaftsräumen der Ressource hier einen Vortrag über Deutsch-Ost-Afrika gehalten. Herr Hauptmann Leue ist im Jahre 1887 mit Dr. Carl Peters nach Ost-Afrika gegangen, hat die Stationen Dar es Salaam und Pöppe gegründet, als Bezirkschef der ersten Station diese in dem Araberstand gegen die Rebellen mit Erfolg verteidigt, ist später als Offizier in die Schutztruppe unter dem Reichskommissar Wissmann eingetreten und hat als Bezirkshauptmann in Lindi, Kilwa und Bagamoyo bis zum Jahre 1899 unter vierfachen Kämpfen theils als Verwaltungsbeamter theils als Truppführer dem Reiche erfolgreiche Dienste geleistet.

* Einziehung alter Thaler. Der Finanzminister hat angeordnet, daß die öffentlichen Kassen die bei ihnen am 1. Januar 1902 vorhandenen und nach diesem Zeitpunkt eingehenden Thaler aus den Jahren 1823 bis 1856 nicht weiter veräußern, sondern von Zeit zu Zeit der Reichsbank gegen Wertersatz zuführen.

* Postalische. Briefe und Postkarten an die Angehörigen der ostafrikanischen Besatzungsbrigade und der Besatzung von Kaufsowen sowie an die Besatzung der deutschen Kriegsschiffe in Ostafrika werden, wie wir bereits an dieser Stelle früher erwähnt haben, von den Postanstalten im Nichtanfrangkassale den Absendern, sofern sie bekannt oder ersichtlich sind, zu nachträglichen Frankirungen zurückgegeben und erleiden somit, ganz abgesehen von der der Post verursachten unnötigen Wähe-waltung, unter Umständen recht erhebliche Verzögerungen. Wir nehmen daher im Interesse aller derjenigen, welche Briefwechsel mit den oben bezeichneten Personen unterhalten, abermals Anlaß, darauf hinzuweisen, daß diese Sendungen frankirt sein müssen. Bemerkte, wie z. B. „Feldpostbrief“ oder „Soldatenbrief“, „Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnen nicht von der Verpflichung der Postzahlung. Leider haben bisher alle heftigen Besatzungen wenig Erfolg gehabt. Nach einer neuen Veröffentlichung des Reichs-Postamts werden fortgesetzt zahlreiche bezügliche Briefsendungen unfrankirt bei den Postanstalten aufgeliefert.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 5. Nov. Aus der Haft entlassen wurde der Schauspieler Gustav Nitsch aus Leipzig, der bei seiner Ankunft von dort am Sonnabend in Giebichenstein unter dem Verdacht des Diebstahls, der Urkundenfälschung Betrugs und Erpressung verhaftet war. — Falsche Einmärke wurde die mit der Jahreszahl 1874 kursieren hier. In einem hiesigen frequenten Gastlokale wurde gestern ein solches Falschstück in einem Kellner mit in Zahlung gegeben. Die Prägung ist nicht schlecht ausgeführt, mangelhaft dagegen der Rand. Das Falschstück füllt sich etwas fettig an und hat einen dumpfen Klang. — Eine raffinierte Schwindlerin macht heftige Privatwohnungen un-finder. „Nachlässig“ aufgeschührt, mit starken Schritten“ bietet sie, als ehrliches Bauern-mädchen verkleidet, feisige Landeier zum Kaufe an. Doch ihre „feisige“ Waare, die angeblich aus Goslar stammt, hat mit den Landeieren nur den Preis (1,30 Mk. pro Mandel) gemeinsam. Im übrigen ist sie der ersten besten „Küffeneier“-Handlung entnommen. Schüttelt man nämlich die grauschaligen Eier, so vernehmen man in ihnen ein geheimnißvolles Klappern, was das sicherste Kennzeichen für alte „abgelagerte“ Eier ist.

* Halle, 5. Nov. Die der Stadt gehörigen Rittergüter Ammenborn und Beesen sollen nunmehr, weil sich kein genehmer Käufer bisher gefunden hat, seitens der Stadtverwaltung in Verwahrung genommen werden. Eine bezügliche Vorlage wird den Stadtverordneten demnächst zugehen. Es wird vorgeschlagen, einen tüchtigen Landwirth als Administrator anzustellen und demselben zur Verwahrung ein Kapital, bezw. Kredit von 100000 Mark zur Verfügung zu stellen.

* Halle, 5. Nov. Der 8 Uhr-Laden-schluß wird für unsere Stadt in nächster Zeit noch infoseren eine Erweiterung erfährt, als auch diejenigen Cigarettengeschäfte, die außer Tabak und Cigaretten noch andere Gegenstände, wie Ansichtspostkarten, Moser, Schreiwaren und ähnliches führen, nicht mehr bis 9 Uhr offen halten dürfen, sondern gleichfalls um 8 Uhr schließen müssen.

* Weizenfeld, 4. Nov. Zu einer gewissen Beihülfe gelangt die Familie des Gasanfallsarbeiters Horack und seiner Ehefrau, da sie 14 Söhne zählt. Er hat somit wohl den Rekord im ganzen Reiche geschlagen. Merkwürdiger Weise konnte der Kaiser nicht als Taufpathe geladen werden, weil das siebente Kind allemal ein Mädchen war. Das Ehepaar hatte achtzehn Kinder, von denen zwei Jungen und die beiden Mädchen gestorben sind.

* Zeitzing, 5. Nov. Der Jagdwaffener Krebs aus Naumburg ertrappe gestern im Holze der „Miederau“ zwei Frettierer aus Weizenfelds, ansiehend Vater und Sohn. Der Junge ergriff die Flucht und konnte erst vor dem Dorfe aufgehalten werden. Der Veltter legte unter Thranen ein Geständnis ab. Ein Frettchen und eine Anzahl Weide wurden den Thätern, die ohne gerichtliche Aburtheilung nicht davon kommen dürften, abgenommen.

* Genthin, 4. November. Einen recht frivolen Streich hat sich ein Unbekannter der Genthiner Zeitung gegenüber erlaubt. In der Expedition erschien ein etwa zehnjähriges Mädchen und gab eine den Zahnärzter Gustav Nielebold in Altenplathow betreffende Todesanzeige auf. Das Inzerat wurde gleich bezahlt und antauschlos aufgenommen. Anderen Tages erschien die Frau des Todtgegangenen in der Expedition, war aufs äußerste bestürzt und theilte mit, daß sich ihre Mann wohl und munter befinde und die Aufgabe der Annonce sich nur auf einen gemeinen Streich zurückführen lasse. Es seien ihr Beileidsbezeugungen zugegangen, und auch sonst habe sie als Witwe Unannehmlichkeiten gehabt. Die Behörde schadet erfrig auf den Lieber dieses skandalösen Vorganges.

* Bitterfeld, 4. Nov. In der Nähe von Paupitzsch wurde ein Lebring des Reitermeisters Spiegel aus Holzweißig neben seinem Hundewagen bewußlos aufgefunden. Da sich mehrere Wunden am Kopfe zeigten, ist der Lebring wahrscheinlich verunglückt. — Der in den Jahren von 1874 bis 1876 als Hilfsprediger hier amtierende Pfarrer Martin kam alsdann nach dem Pfarrort Götz, wo er ununterbrochen thätig war und wo er jetzt das fünf Jahre zehnjährigen Amts-thätigkeit an diesem Orte feierte.

Vermischtes.

* Leipzig, 5. November. Der zweite Konturs-verwalter der Leipziger Bank, Justizrath Dr. Barth, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Zu seinen Obliegenheiten gehörte die Erledigung des Arrangements der Leipziger Bank mit der Treber-ordnungs-Gesellschaft. Die Veranlassung des Verschwindens soll nach Angabe der Familie plötzliche Geistesfrennfolge von Ueberarbeitung im Ver-zug sein. — In dem Verzeichnis des Konturs-verwalters Barth von der Leipziger Bank erfährt man noch Folgendes aus authentischer Quelle: Barth hatte ausschließlich die Engagements der Leipziger Bank zu ordnen. In dieser Thätigkeit unternahm er große Reisen nach Bosnien, Serbien, Italien und Frankreich. Diese Reisen, sowie die Ueberarbeit der Kontursmasse haben bereits in letzter Zeit eine starke physische und geistige Anspannung bei Barth bemerken lassen, die ihren Abschluß in einer völligen momentanen Geistesfrenn-gefallen zu haben scheint. Die Familie vertritt über dieser Verleibten völlig im Irrthum. Wahrscheinlich irrte er planlos in der Umgegend Weitzgung umher.

* Dresden, 4. November. In den letzten Tagen sind vier nicht weniger als 10 Einhunderte in Dresden an verschiedenen Orten gefunden worden. Man nimmt an, daß sie ein verunglücktes Ferkeljungfer vertritt hat. — In einer hiesigen Familie ist infoseren unvorhergesehenes Glück eingezogen, als eine in America verheiratete Tochter eine 600000 Mk. gewannen und einen Theil des Geldes ihren armen Angehörigen nach Dresden sandte.

* Berlin, 4. November. Der „Naturmenschen“ Gustav Nagel wurde in der ersten Vorlesung des Winterhalbjahres vom Geheimen Rath Professor Jolly in seiner Ehrentitel-Rede dem Studenten vorge-weiht. Nagel trug ein ärmelloses Hemd, das von vorn ausgeklüftet war. Das Haar, das auf die Schultern herabwuchs, ist gelockt. Ein Mantel



Mit dem nahenden Weihnachtsfest kommen auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns freundlich zu helfen, für die Kleinen der Altenburger Kinderbewahranstalt die alljährliche Weihnachtsfreude zu bereiten.

Geben dazu in Empfang zu nehmen, sind gern bereit die Unterzeichneten. (2982)

Frau M. Blanke, Frä. H. von Kathen, Frau O. von Kehler, Frä. A. Schraube, Frä. M. Schönberger, Frä. C. von Nledemann. Das erste Nähen findet am Freitag, 8. Nov., nachm. 3 Uhr bei Frau Ober-Regierungsrat Pogge, Saltsche Straße, statt.

Dom. Donnerstag Abend 8 Uhr: Bibelstunde im Saale der Herberge zur Heimath. Sup. Bithorn.

Zu verkaufen: complete Equipage, offener Wagen, 2 elegante Lampen, 5- und 6-jähr., 5' groß. Auskunft erteilt Herr Oberarzt Gensert, Breußerstraße. (2949)

Ein fast neues Billard mit vollständigem Zubehör, hat billig zu verkaufen G. Müller, (Alte Schenke) Forbitz-Dürrenberg.

Gelegenheitskauf. Einen großen Posten reinw. Lamas u. Panama, nur beste Qualität, gebe unter Herstellungspreis ab. Desgleichen einen Posten feinstes Ia. Flachseinen in verschiednen Breiten. A. Günther, (2974) Markt 17.

Thee! Thee! Sittcher's köstliche aromatische Thees sind in Merseburg bei Otto Werner, künftl. Johs. Kitscher, Thee-Import, Berlin SW. 47. (2870)

Trichinenschauformulare vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Weissenfeller Strasse 2 ist eine herrschaftliche Wohnung auf Wunsch mit Pferde stall und Wagenremise zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Zweite Etage, Weissenfeller Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31. (2922)

Nächsten Montag, Dienstag, Mittwoch: Grosse Seiden-Ausstellung des deutschen Seidenhauses Aug. Polich in Leipzig.

Die Ausstellung wird dadurch besonderes Interesse, erwecken, dass sie unter den vorwiegend zur Ausstellung gelangenden deutschen Erzeugnissen

„Künstlerseide“

nach Entwürfen der Maler Prof. Eekmann, von der Velte, Mohrbutter in grösster Auswahl bietet.

Höchst vortheilhafte Seiden-Angebote werden Anregung zu willkommenen Gelegenheitskäufen geben. (2977)



Das Möbel-Transportgeschäft von Karl Ulrich jun.

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (404)

Merseburger Rabenbräu

besten Ertrag für die theuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener

hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, surrogatfrei, wohlbeimlich, empfiehlt in Globus-Selbstschänken und Flaschen

Carl Schmidt

Merseburg, Unteraltendurg Nr. 59. (2966)

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 4. November 1901.

Table with 6 columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt.

Geiselschlösschen.

Heute Kirmes. In sämtlichen Räumen musikalische Unterhaltung. Es ladet freundlichst ein Julius Grobe. NB. Meine vordere Gaststube bleibt für den sonstigen Verkehr frei.

Luther-Feier

Sonntag, den 10. November, Nachm. 5 Uhr, im Dom. Vierstimmige Chöre gesungen vom Gymnasialchor; Solosänger. Ansprache: Deutsch-evangelisch! (Sup. Bithorn)

Alle Glieder unserer evangelischen Gemeinden werden zu dieser Feier eingeladen. Kinder haben nur in Bealteilung Erwochsenener Zutritt.

Conditorei Schönberger empfiehlt: Kaffeegebäck

von Runders, Blätter, Kuchen u. Würstlein u. von vorzügl. Geschmack. im Auschnitt stets vorhanden und wird auf Bestellung jede Art u. Größe prompt geliefert, eben sowohl (2645) Eis, Fürst Pückerl u. and. Sahnepeisen u. u. Biscuits und Cakes stets frisch angefertigt: Selts-Biscuits 50, Bindior 60, Cucen 100, Mird 120 und Albert 120 Pfa. per Pfd.

Jagd-Westen zum Preise von 2,00 bis 15,00 Mk. Sämtliche Größen u. Weiten in grosser Farbauswahl. Strickjacken, äusserst preiswerth empfiehlt H. Schnee Nachf. A. Ebermann. (2819) Halle, Gr. Steinstrasse 84.

Maifgänse frisch geschlachtet 4,25, Butter, natur. 10 Pfd.-Collt 6,25, 1 Collt 1/2 Butter, 1/2 Honig 5,20, Krämer, Luste 2978 via Breslau.

Ab- und Anmelde-Bescheinigungen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

1 Knecht zum sofortigen Eintritt gesucht. Adolf Becherer in Eyergau.

Stadththeater Halle a. S.

Donnerstag, den 7. November 1901, Abends 7 1/2 Uhr. Das Ewig-Weibliche. Bauern-Berein Merseburg und Umgegend. Das diesjährige Herbstvergnügen findet am

Donnerstag, den 14. November, von 7 1/2 Uhr Abends an, in den Räumen des „Tivoli“ statt, bestehend in Konzert, Theater u. Ball. Hierzu werden unsere verehrten Mitglieder und deren Angehörige ergebenst eingeladen. (2983)

Der Vorstand. Gemeinshafliche Ortskrankenkasse.

General-Versammlung. Freitag, den 15. Nov. 1901, Abends 8 1/2 Uhr, im „Herzog Christian“ hiersebst.

- Tages-Ordnung: 1. Beschlußfassung über Abänderung des § 15 des Statuts. 2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung. 3. Erziehung des Vorstandes. 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch eingeladen. Etwaige Anträge sind bis zum 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, beim unterzeichneten Vorsitzenden schriftlich einzureichen. (2979)

Merseburg, 6. November 1901. Paul Thiele, Vorsitzender.

Apollo-Theater. Halle a. S.

Direktion: Gustav Poller. Am Nieckplatz, 2 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Ab 1. Nov. täglich Abends 8 Uhr:

Das neue große Stars-Programm. Sidy Nirvana. Plastische Rosen nach berühmten Meistern mit dem lebenden Schimmelwallach „Loky.“

Les Original Collini's französisches Tanz-Quartett, u. A. valse „tourbillon“ und als Neuheit: „Der Kinetoskopant.“

2 Damen. Auf allgemeinen Wunsch prolongirt: Jean Clermont mit seinem Circus a la Barnum & Bailey. Mirzl von Wenzl Deutschlands beste Zirkolinnen Concordia-Trio Hum. Herren-Gesangs-Quartett, Georg Rabbow Gentleman-Bespeliff.

Margot Durmont Kostüm-Soubrette. Dröse's Velograph mit einer neuen Serie seiner wunderbaren lebenden Photographien. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Lampen.

Arm-Lampen 42 und 98 Pfg. Küchen-Lampen 18, 25, 50 8", 60, 72 Pfg. Tisch-Lampen mit Mabafterfuß 95, 145 Pfg. Salon-Lampen mit Metallfüßen 1,75, 2,25, 3, 4,25, 5,25 x. Salon-Lampen Lampenn. Majolikfa 3,75, 4,25, 4,50, 5,50, 6,25. Hänge-Lampen sämtlich mit Zug 3,25, 5,75. Hänge-Lampen mit Majolikakörper 6,25, 6,75, 8,75, 9,50, 12,50 x.

Halle, Gr. Ulrichstr. 54. M. Bär Spezialhaus für Haushaltwaaren.

Für die Redaction verantwortlich Rudolf Wetze. — Druck und Verlag von Rudolf Wetze in Merseburg.